Kriterien einer sachlichen Filmbewertung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einige interessante Aspekte bezüglich der Schichtung und Haltung seiner Besucher. Wir picken aus den in luxuriös herausgegebener Denkschrift veröffentlichten Ergebnissen einige Zahlen heraus, die von allgemeinem Interesse sind:

1. Zusammensetzung des Pariser Publikums nach Geschlechtern: 88 % der Pariser gehen ins Kino; die Frauen öfters wie die Männer, sie bestreiten 53 % des gesamten Publikums.

2. Alter der Kinobesucher: Jüngere Leute gehen zahlreicher ins Kino wie ältere. Zwischen 18 und 25 Jahren: 97 %, von 26 bis 35 Jahren: 93 %, zwischen 36 und 45 Jahren: 86 %, und von 46 bis 70 Jahren: 79 %.

3. Häufigkeit des Kinobesuches: Von allen Parisern, die überhaupt ins Kino gehen, sehen 45,4 % wenigstens jede Woche einen Film, 13,7 % besuchen das Kino mehrmals in der Woche, 31,7 % einmal wöchentlich, 21,7 % öfters, 27,3 % gelegentlich, 5,6 % selten.

4. Motive des Kinobesuches: 38,4 % wollen einen bestimmten Film sehen, 38 % suchen Abspannung, 6,9 % gehen aus Gewohnheit, 5,9 % um Eltern oder Freunde zu begleiten, 3,5 % weil das Wetter schlecht ist, 7,3 % aus verschiedenen, anderen Gründen.

5. Was gibt bei der Wahl eines Filmes den Entscheid? Die Lieblingsdarsteller: 27,7 %, Mundreklame: 25,6 %, Zeitungskritik und Inserate: 24 %, ausgehängte Photos: 7,2 %, Plakate: 5 %, verschiedene andere Gründe: 10,5 %.

6. Welche Filme bevorzugt der Pariser, französische oder ausländische? 61,3 % bevorzugen französische Filme, 30 % sind indifferent und 8,7 % bevorzugen ausländische Werke.

7. Bevorzugt der Pariser die Originalfassung oder eine Nachsynchronisation? 71 % ziehen einen französischen nachgesprochenen Film der Originalfassung vor.

8. Bevorzugt der Pariser den Schwarz-weiss- oder den Farbfilm? 33,3 % der Pariser Kinobesucher ziehen den Farbfilm vor, 34 % sind indifferent und 32 % bevorzugen den Schwarzweissfilm.

Kriterien einer sachlichen Filmbewertung

(10. Fortsetzung und Schluss. cf. VII. Jahrg. Nr. 5, 9 u. 18; VIII. Jahrg. Nr. 1, 5, 7, 11 u. 19.)

Der Schluss unserer Ueberlegungen bildet der Mensch, der Darsteller. Es ist nicht Zufall, dass wir die Menschendarstellung hinter

(Fortsetzung auf Seite 27)

Jolson Story, The (Al Jolson). Columbus-Film. E. Filmbiographie des berühmten Schlagersängers, der die Hauptrolle im ersten Tonfilm innehatte. In Gesinnung und Form anständig (wenig Music Hall-Atmosphäre!), für Jazz-Freunde angenehme Unterhaltung. (III)

London belongs to me (Beidseits der Themse). Victor-Film. E. Ein vor allem wegen seiner realistisch-poetischen Milieuschilderung interessanter englischer Kriminalfilm. Gute Regie, vorzügliche Darsteller, ansprechende Mischung von Realismus und Humor. cf. Bespr. Nr. 5, 1949. (III)

Murder in Reverse (Ein Schicksal geht zu Ende). Pandora-Film. E. Mittelmässiger englischer Kriminalfilm um ein interessantes juristisches Problem: wegen vermeintlichen Mordes holt ein unschuldig Verurteilter die Tat nach Abbüssung seiner Strafe nach, ohne gerichtlich belangt werden zu können. Unsere moralische Stellungnahme zu dieser juristischen Spitzfindigkeit liegt auf der Hand. (III)

My wild Irish Rose (Die wilde Rose). Warner Bros. E. Die Karriere eines Show-Singers ohne grossen Eklat erzählt. Als Musikfilm Durchschnitt. Farblich und darstellerisch das Uebliche. Anständig in der Gesinnung und Form. (III)

Rapide de nuit (Nachtexpress). Royal-Films. F. Amüsanter, liebenswürdiger Kriminalfilm um einen Millionenkoffer. Durch eine gewisse ironische Grundhaltung ist das kriminalistische Geschehen aufgelockert. Gute Darsteller. cf. Bespr. Nr. 4, 1949. (III)

Verliebte Herr Kanzleirat, Der. Neue Interna. D. Oesterreichische Verwechslungs-~~lungs~~komödie mit Hans Moser, die sich ganz zum Schwank- und Possenhaften bekennt. Anständig und sauber, wenn auch gelegentlich etwas stark mit dem Mondänen geliebäugelt wird. (III)

Verrufene Berg, Der. Columbus-Film. D. Bergfilm im Stil der früheren Louis-Trenker-Filme. Zuweilen recht unbeholfen; undisziplinertes Drehbuch. Immerhin recht schöne Bergaufnahmen. (III)

Versiegelte Lippen. Neue Interna. D. Sehr sorgfältig gemachter, glücklich gelöster österreichischer Film um einen Priester, der in der Beichte Mitwisser eines Verbrechens wird, der aber durch das Beichtgeheimnis zu unbedingtem Schweigen verpflichtet ist. cf. Bespr. Nr. 5, 1949. (III)

Voice of the turtle, The (Auf Liebe eingestellt). Warner Bros. E. Dialogreiche amerikanische Komödie, die ihre Herkunft von der Bühne nicht leugnet. Einige gelungene Einfälle, gute Darsteller und die saubere Haltung machen den Film zu einer netten, wenn auch belanglosen Unterhaltung. (III)

Zyankali. Elite. D. Sehr mittelmässiger österreichischer Kriminalfilm. Ein Chemiker begeht zwei Morde, um seine wissenschaftliche Arbeit zu finanzieren.

IIIb. Für reife Erwachsene.

Amoureux sont seuls au monde, Les (Mrs. Favier). DFG. F. Französischer Streifen mit Louis Jouvet, der einen geistreichen Musikkünstler interpretiert. Originelle Schlussvariante bei der die erstere wegen Selbstmord einige Reserven bedingt, die zweite jedoch untadelig ist. Der Film ist daher für reife Erwachsene geeignet. (IIIb)

(Fortsetzung auf Seite 28)

den übrigen Objekten einer künstlerischen Kritik rangieren lassen. Denn tatsächlich ist das schauspielerische Moment im Film bei weitem nicht so wichtig wie etwa Regie, Montage und Kameraführung. Ein guter Regisseur mit schlechten Darstellern schafft eher ein künstlerisch wertvolles Filmwerk als ein schlechter Regisseur mit hervorragenden Schauspielern. Denn der Mensch, der Darsteller ist im Film nicht Träge, Subjekt der Handlung, sondern Objekt, Teil eines der zahlreichen filmischen Gestaltungsmittel.

Es gibt in der Filmkritik kaum etwas schwierigeres als die gerechte, objektive Beurteilung der darstellerischen Leistungen. Eben deshalb, weil der Filmschauspieler seine «Rolle» nicht nach seinem Charakter und Temperament gestalten kann, sondern weitgehend vom Willen und von den Fähigkeiten des Regisseurs abhängig ist. Allein die Auflösung des Drehbuches in viele Einzelaufnahmen und die Zusammenfassung der am gleichen Ort oder in gleicher Dekoration spielenden Szenen verunmöglicht dem Filmschauspieler einen logischen Aufbau seiner «Rolle» von innen her.

Wir sagten, dass die gerechte Beurteilung filmschauspielerischer Leistungen überaus schwierig sei. Aus dem einfachen Grund, weil rein äusserlich besehen die Persönlichkeit eines Darstellers im Film viel unmittelbarer erhalten bleibt, während auf der Bühne die Identifizierung mit der Rolle weit eher möglich ist. Der stärkere Ausdruck des Persönlichen nun zieht sofort den Geschmack in die Diskussion hinein, persönliche Zu- und Abneigungen. «Er ist nicht mein Typ» — dieser harmlose Ausspruch zeigt allzu deutlich, worin der Grund mancher ablehnender Beurteilung liegt. Und umgekehrt kann die persönliche Sympathie den Blick vom Negativen entscheidend ablenken.

Den Beweis, dass das schauspielerische Können der Darsteller für die künstlerische Gesamtwirkung eines Filmes von untergeordneter Bedeutung ist, liefern zahlreiche filmische Meisterwerke, in denen nur Laiendarsteller verwendet wurden. Man denke an einzelne Filme der neuen talienischen Schule, an «Man of Aran» von Flaherty, an «The Overlanders von Harry Watt», an «La Bataille du Rail» und viele andere. Man denke an «Sciuscià», an «Dead End», an «Mädchen in Uniform» und andere Kinder- und Jugendlichenfilme. In allen diesen Werken handelte es sich nicht um ausgebildete Darsteller, sondern um absolute Laien. Und dennoch sind diese Streifen künstlerisch meisterhaft.

Anderseits nützt das grösste Aufgebot an repräsentativen Staatsschauspielern nicht, wenn der Regisseur das nötige Können und das erforderliche filmkünstlerische Gefühl nicht besitzt. Die Namen solcher Filme wären Legion, welche die Machtlosigkeit hervorragender Schauspieler gegen ein schwaches Drehbuch, gegen einen unfähigen Regisseur oder gegen einen unbegabten Cutter beweisen.

Film ohne Titel, Der (Christine). Columbus. D. Kabarettistisch orientierter «heiterer Film» aus der Helmut-Käutner-Produktion. Eine Fülle grossartiger Einfälle. Scheut sich aber nicht, gelegentlich in Inhalt und Dialog in Frivolität und Leichtfertigkeit zu machen. cf. Bespr. Nr. 6, 1949. (IIIb)

Mourning becomes Elektra (Trauern muss Elektra). RKO. E. Die Tragödie von Agamemnon, Klytemnestra, Orest und Elektra in das Amerika des ausgehenden 19. Jahrhunderts übertragen. Grossartige schauspielerische Leistungen, als Film zu sehr dem Theater verhaftet. Nur für ein reiferes Verständnis. cf. Bespr. Nr. 5, 1949. (IIIb)

Mustergatte, Der. ~~Nordisk.~~ Monopol D. Aelteres deutsches Lustspiel mit dem beliebten Komiker Heinz Rühmann. Gut gemacht und gespielt, im Thema oft etwas allzu frivol. (IIIb)

Village perdu, Le (Das verlorene Dorf). Royal-Film. F. Düsteres, französisches Drama in einem Bergdorf. Magie und Zauberei erfassen mehr und mehr ein moralisch tiefstehendes Milieu. Drückende Atmosphäre. Der Film erfordert ein reiferes Urteil. (IIIb)

IV. Mit Reserven.

Ivy. Universal. E. Ivy tötet ihren Gatten, um eine neue Ehe eingehen zu können und zu Geld zu kommen. Entdeckt stürzt sie auf ihrer Flucht zutode. Bei guten Schauspielern durchschnittliche Regie. Die recht moritatenhaft erzählte Geschichte ruft Reserven. cf. Bespr. Nr. 4, 1949. (IV)

Masquerade in Mexiko (Maskerade in Mexiko). Star-Film. E. Abenteuerliche Liebesaffaire mit etwas unglaubwürdigen Einfällen. Oberflächliche Behandlung von Liebe und Ehe. (IV)

IVb. Mit ernsten Reserven.

A man about the House (Ein Mann im Haus). Emelka. E. Unappetitliche Romanverfilmung mit Verführung, Mord und Selbstmord. Wegen der vollständigen Richtungslosigkeit und Leichtfertigkeit mit ernsten Reserven aufzunehmen. (IVb)

Idol of Paris, The (Das Idol von Paris). Elite. E. Die Geschichte einer Kurtisane, die nur scheinbar eine war. Der Einfall des Films ist auch bei dieser Wendung zweifelhaft, das Milieu nicht weniger, und ein Ehebruch wird auch von den pfiffigsten Drehbuch-Autoren nicht wegdisputiert. Daher mit ernsten Reserven. (IVb)

Taverne du poisson couronné, La (Das Wirtshaus zum goldenen Fisch / Die Taverne zum gekrönten Fisch). Idéal-Film. F. Geschichte um einen Kapitän, der, um nicht a. D. gesetzt zu werden, einen Mord begeht und zuletzt heroisch verbrämten Selbstmord begeht. Wegen Grundhaltung und morbider Hafenkneippenatmosphäre sehr ernste Vorbehalte. (IVb)

V. Schlecht, abzulehnen.

Amore. Pandora. Ital. Dieser Film von Roberto Rossellini zeigt in zwei Episoden («Una voce umana» und «Il miracolo») die sinnlich-leidenschaftliche und die mütterliche Liebe durch Randsituationen, denen wir eine ablehnende Stellungnahme entgegen bringen müssen. cf. Bespr. Nr. 4, 1949. (V)

Beidseits der Themse (London belongs to me) III. Für Erwachsene.

Produktion: Individual-Pictures, Rank-Organisation; **Verleih:** Victor-Film AG.
Regie: Sidney Gilliat.
Darsteller: Richard Attenborough, Susan Shaw, Alastair Sim u. a.

Der Roman «London belongs to me» von Norman Collins ist eine einfache, aber in ihrer schlichten Menschlichkeit ergreifende Geschichte aus der Millionenstadt London. Die Bewohner eines kleinen Mietshauses an der Dulcimer-Street werden aus der grossen Masse der anonymen Londoner herausgegriffen: wir lernen sie kennen, sehen ihre Sorgen, ihre Freuden, ihre Vorzüge und ihre Schwächen. Percy Boon steht im Mittelpunkt; er ist ein leichtsinniger Junge, der gern ein bisschen gross tut und so unversehens in sein Unglück hineinschlittelt. Er wird des Mordes angeklagt und verurteilt. Aber die Hausbewohner und mit ihnen das ganze Quartier lassen «ihren» Percy Boon nicht im Stich und erreichen wenigstens seine Begnadigung. Die gleiche simple Handlung hat der Film übernommen. Selbstverständlich musste manches reizvolle Detail des Buches geopfert werden. Aber das Wesentliche ist gewahrt: die schlichte Einfachheit, der Realismus des Alltags. Es ist kaum mehr nötig, den lebensechten Realismus des englischen Films (der vom französischen Realismus oder vielmehr Naturalismus und vom italienischen Neo-Realismus durch die grundlegenden Differenzen des Nationalcharakters getrennt ist) eigens hervorzuheben. Durch Werke wie «Brief Encounter», «This Happy Breed» und viele andere ist er zu einem filmkünstlerischen Begriff geworden. Die Regieführung ist unkompliziert und ungekünstelt und in Bezug auf die Darsteller von einer bemerkenswerten Sicherheit. Die Darsteller selbst sind mit Ausnahme von Richard Attenborough und Alastair Sim keine bekannten Stars, umso mehr hervorragende Charakterschauspieler. Jede einzelne Gestalt scheint mit besonderer Sorgfalt gewählt worden zu sein, denn anders könnte man sich diese unmittelbare Echtheit des Milieus wie der Menschen nicht erklären. «London belongs to me» ist keiner der «Grossen» des englischen Films, aber ein in seiner Natürlichkeit und in seinem trockenen Humor ergreifendes Epos der Menschlichkeit. 656

Trauern muss Elektra (Mourning becomes Electra) IIIb. Für reife Erwechsene.

Produktion und **Verleih:** RKO; **Regie:** Dudley Nichols;
Darsteller: Rosalind Russel, Michael Redgrave, Raymond Massey, Katina Paxinou.

Ein alltägliches Unternehmen war es nicht, als der amerikanische Dramatiker und Nobelpreisträger Eugene O'Neill den antiken Sagenstoff von der Rückkehr des Agamemnon, seiner Ermordung durch die eigene Gattin (die einen neuen Liebhaber gefunden hat), von dem Muttermord Orests und der tätigen Mithilfe seiner Schwester Elektra in eine amerikanische Familie in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts transponierte. Zwar sind einzelne Handlungszüge sehr genau übernommen, doch erlaubt es Eugen O'Neills modernes Bewusstsein nicht, einfach die antiken Namen durch amerikanische zu ersetzen. Es findet unter seiner Feder (und damit auch im Film, der dem Drama genau folgt) eine eigentliche Säkularisierung und Domestizierung des Mythos und antiken Sagenstoffes statt. Es ist bezeichnend, dass Elektra O'Neill nicht mehr als mythische Rächerin allein erscheinen kann, sondern ebenso als gemeine Verbrecherin, die ihre ungeheuren Greueltaten durch Verzicht auf Liebe und menschlichen Umgang bezahlen muss. Im Sinne von O'Neills materialistischer Weltsicht, die das Gesetz von Schuld und Sühne als ein kausales Geschehen ohne jede Metaphysik begreift, kann es auch für den modernen Orest keinen Freispruch durch göttliche Willkür, keine Erlösung von den Erynnien am Altare des delphischen Gottes geben: seinem Orest bleibt nur der Weg zum Selbstmord. Die Säkularisation, die ja eine Emanzipation des Kulturellen vom Kultischen ist, bedeutet hier, wie wir schon gesehen haben, im wesentlichen eine Psychologisierung legendärer-sagenhafter Gestalten. In diesem Zusammenhang ist es verständlich, dass der moderne Orest seine Mutter nur indirekt tötet, indem er ihr seinen Racheakt an ihrem Geliebten mit aller brutalen und sadistischen Offenheit schildert. Trotz dieser Modernisierungen im Sinne von O'Neills Weltanschauung halten wir den Film für unbedenklich, solange ihn ein reiferes Verständnis noch immer auf dem Hintergrunde des Mythos zu begreifen vermag. 657

A. Z.
Luzern

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern